

Gemeinde

Mühlhausen (Mfr)



Mühlhausen, Gruppenbild vor dem Haus der jüdischen Familie Schäler. Von links: Lina Blumenthal, Leopold Blumenthal, Martha Wassermann, Julius Wassermann, Margot Wassermann, Selma Bing (auf dem Schoß), Paula Schäler, Julius Schäler, im Fenster Witwe Schäler (Aufnahme April 1931).
Copyright Universitätsarchiv Bamberg, Forschungsstelle Landjudentum (Prof. Klaus Guth, Signatur 104/Mühlhausen/00031).

Die früheste Nachricht über einen Juden aus dem Ort stammt aus dem Jahr 1464. Es ist nicht bekannt, ob dort bereits mehrere Familien lebten und möglicherweise auch eine Gemeinde bildeten. Ab 1585 finden sich wieder Nachweise von Juden in einem Freiherrlich-Egloffstein'schen Verzeichnis. 1621/22 bezahlten bereits fünf Hausväter und eine Witwe insgesamt 53 Gulden Schutzgeld. In der "Mühlhaeußer Gemeind-Ordnung" vom 27. April 1626 werden fünfmal Juden erwähnt, meistens in der Floskel, dass Vorschriften für "Christ oder Jud" Gültigkeit hätten. Während des Dreißigjährigen Krieges flüchteten sich Ende 1631 Egloffstein'sche Schutzjuden vor den Schweden in das nahe gelegene Höchststädt, wo man ihnen aber nur kurzzeitig Aufnahme gewährte. Zwischen 1637 und 1654 keine weiteren Schutzgeldzahlungen bekannt sind.

17./18. Jahrhundert

In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts wurden in Mühlhausen wie vielerorts in Franken gezielt Schutzjuden angesiedelt, um die Wirtschaft zu fördern und zusätzliche Einnahmen für ihre Herrschaft zu generieren. Ihnen wurden vor allem Grundstücke am westlichen Dorfrand, in der "Judengasse" zugewiesen. Erstmals waren die zehn notwendigen Männer in der Judenschaft versammelt, um eine Kultusgemeinschaft bilden zu können.

Im Jahr 1699 herrschte im Hochstift Bamberg eine grassierende Inflation. Als Gegenmaßnahme verkaufte Fürstbischof Lothar von Schönborn große Mengen Getreide an jüdische Händler aus den Niederlanden, was sich in grotesk übersteigerten Gerüchten wie ein Lauffeuer verbreitete. Von Bamberg aus kam es überall im Hochstift zu gewalttätigen Ausschreitungen gegen die jüdische Bevölkerung, die in der Nacht auf den 15. Mai auch Mühlhausen erfassten. Teilweise kämpften die Geschädigten noch Jahre später um einen Schadensersatz. Das 18. Jahrhundert sah ein stetes Wachstum der Kultusgemeinde Mühlhausen. Den evangelischen Ortspfarrern war dies ein Dorn im Auge, da jedes weitere jüdische Haus ihre Einnahmen minderte. 1716 beschwerte sich Pfarrer Johann Friedrich Mieling bei den Ortsherren, den Freiherrn von Egloffstein, dass die jüdische Gemeinde bereits 200 Seelen ausmache. Wahrscheinlich als Ausgleich für die entgangenen Gebühren hatten die Juden nun ein sogenanntes "Judenneujahrgeld" zu entrichten. Trotz mehrfacher Bemühungen wurde es erst 1881 abgeschafft. Ein bedeutender jüdischer Sohn Mühlhausens aus jenen Tagen war [Tobias Salomon Seligmann Koën](#) (1763-1849). Seit 1793 arbeitete er in Paris als Chirurg und diente als Hof-Pediküre Joséphine de Beauharnais, Napoleon Bonaparte, dem Herzog von Berry und König

Karl X.

19. Jahrhundert

Als eine der wenigen Landgemeinden konnten die Mühlhausener Juden seit dem 18. Jahrhundert einen eigenen Ortsrabbiner unterhalten, zusätzlich einen Schulmeister und einen Schächter bzw. Vorsänger. Aus all diesen Faktoren sprechen die Größe, Prosperität und das Selbstbewusstsein der Religionsgemeinschaft, die um 1800 über 20 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachte. Nach der Pensionierung des letzten Ortsrabbiners Wolf Jonas Steinacher, der dieses Amt von 1796 bis 1832 bekleidet hatte, kam Mühlhausen zum Rabbinat [Adelsdorf](#). 1860 wechselte es zum Distriktsrabbinat [Burgebrach](#) und wurde ab 1905 von [Bamberg](#) aus betreut. Das Judenedikt von 1813 begrenzte die Höchstzahl der jüdischen Matrikel in Mühlhausen auf 45, 1823 dann auf 44 Hausstellen, wobei die Zahl noch "nach Umständen abzumindern" sei. Durch diese und weitere berufliche Einschränkung wurde auch Mühlhausen von der großen Auswanderungswelle erfasst und die Zahl der Juden begann kontinuierlich zu schwinden. [Simon Lessing](#) machte in dieser Zeit sein Glück in Bamberg, wo er die erste Industriebrauerei der Stadt aufbaute. Die Kultusgemeinde demonstrierte noch einmal Vitalität, indem sie 1869 im Synagogengebäude eine neu gegründete Israelitische Elementarschule eröffnete. Am 15. November 1871 musste sie jedoch für die Nutzung der religiösen Einrichtungen Gebühren festlegen, weil sie sich anderweitig nicht mehr finanzieren konnte. Nur so konnte sie trotz der sinkenden Mitgliederzahl das Gemeindeleben aufrechterhalten.

20. Jahrhundert und NS-Zeit

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts lebten nur noch 77 Jüdinnen und Juden im Mühlhausen. Während des I. Weltkriegs starb Fritz Wahle an der Ostfront, weitere jüdische Männer aus dem Ort wurden für ihre Verwundungen militärisch ausgezeichnet.

In den 1920er Jahren blieb die Kultusgemeinde fest integriert, engagierte sich in Vereinen und leistete einen wichtigen Beitrag für den wirtschaftlichen Aufschwung des Ortes. 1922 gründeten die US-Amerikanischen Geschäftsleute Sigmund und Otto Rice (Reizenstein) im Namen ihrer verstorbenen Eltern die „David und Jette Reizenstein Familienstiftung“, mit der ein 1924 errichtetes Kinderheim unterhalten wurde. Bei der Einweihungsfeier bekräftigte der jüngste Bruder Karl: "Möge es zum Heil und Segen der Gemeinde werden, möge es dazu beitragen, dass der konfessionelle Friede innerhalb der Gemeinde wie seither auch fernerhin gewahrt bleiben, sodass Menschenhass und Klassenhass und Rassenhass keinen Fuß fassen können und in aller Zukunft fern bleiben".

Ein vergeblicher Wunsch, denn auch in Mühlhausen begann ab 1933 die systematische Ausgrenzung der Juden. Am Morgen des 10. November 1938 stürmten SA-Leute aus Forchheim die verbliebenen 15 jüdischen Häuser, demolierten die Synagoge und verbrannten die Ritualien. Die männlichen Gemeindemitglieder wurden verhaftet und für einige Wochen in das Konzentrationslager Dachau verschleppt. In der Folge verließen fast alle Mühlhausener Juden ihre Heimat. Am 14. März 1939 schändeten Unbekannte den jüdischen Friedhof und stießen die meisten Grabsteine um. Nach der Deportation der letzten jüdischen Bewohnerinnen Luise Reizenstein und Auguste Wassermann galt Mühlhausen am 20. November 1942 als "judenfrei".

Insgesamt 21 Jüdinnen und Juden, die in Mühlhausen geboren waren oder dort gelebt hatten, fanden in der Shoah den Tod.

Gegenwart

1945 versuchten Mühlhausener Bürger den verwüsteten jüdischen Friedhof wiederherzurichten; er kam im Anschluss in die Obhut des LIKB. Als einziger kehrte nach dem Krieg der jüdische Kaufmann Albert Schloß in seine alte Heimat zurück, eine neue IKG entstand aber nicht mehr. Mitte der 1990er gründete sich in Mühlhausen der "Arbeitskreis Jüdische Landgemeinden an Aisch, Aurach, Ebrach und Seebach", der sich der

Erforschung des jüdischen Lebens widmet und Kontakt mit den Nachkommen im Ausland pflegt. 1996 wurde ein Mahnmal unmittelbar neben der Pfarrkirche errichtet. Eine Hinweistafel, die am Synagogengebäude als Teil eines historischen Rundgangs angebracht war, musste die Kommune nach wiederholter Beschädigung durch unbekannte Hand entfernen. Seit 2018 ist das [Forum Alte Synagoge Mühlhausen e. V.](#) bestrebt, die ehemalige Synagoge als Begegnungsstätte restaurieren und hat bereits erste Veranstaltungen im Gebäude organisiert.

(Patrick Charell)



Mühlhausen, Uraufnahme 1808-1864 (Ausschnitt). Die Synagoge an der Schloßweg ist im roten Kreis markiert.
Copyright Bayerische Vermessungsverwaltung (CC BY-ND 3.0 DE)

Mühlhausen, christliche und jüdische Kriegsheimkehrer um 1919.
Copyright Universitätsarchiv Bamberg, Forschungsstelle Landjudentum (Prof. Klaus Guth, Signatur 104/Mühlhausen/00036).

Tobias Koen (1763-1849), geboren in Mühlhausen, ging 1793 nach Paris. Er wurde "chirurgien pédicure", also medizinischer Fußpfleger, von Napoleon I., dessen Frau Josephine und anderen hohen Adeligen.
Copyright Fleischmann, J., Tobias Koen, geboren in Mühlhausen, Chirurg-Pédicure von Kaiser Napoleon, in: Mesusua 4, S. 43.



Mühlhausen, Reizenstein'sche "Kleinkinderbewahranstalt" bzw. "David und Jette Reizenstein Familienstiftung" in der Bamberger Straße 21 (Aufnahme 2022).
Copyright Jürgen Hanke, Kronach

Mühlhausen, Reizenstein'sche "Kleinkinderbewahranstalt" bzw. "David und Jette Reizenstein Familienstiftung" in der Bamberger Straße 21 (Aufnahme 2022).
Copyright Jürgen Hanke, Kronach

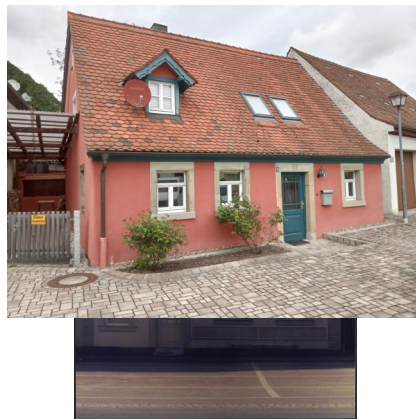
Mühlhausen, Reizenstein'sche "Kleinkinderbewahranstalt" bzw. "David und Jette Reizenstein Familienstiftung" in der Bamberger Straße 21 (Aufnahme 2022).
Copyright Jürgen Hanke, Kronach



Mühlhausen, Bamberger Str. 21, ehem. Reitzenstein'sche Kinderstiftung mit Gedenktafel (Aufnahme um 1985).
Copyright Universitätsarchiv Bamberg, Forschungsstelle Landjudentum (Prof. Klaus Guth, Signatur 104/Mühlhausen/00007).

Mühlhausen, Bamberger Straße 21, Gedenktafel für die Reitzenstein-Stiftung (Aufnahme um 1985).
Copyright Universitätsarchiv Bamberg, Forschungsstelle Landjudentum (Prof. Klaus Guth, Signatur 104/Mühlhausen/00038).

Mühlhausen, Kleine Dorfstraße 13, ehem. jüdisches Wohnhaus (Aufnahme 1985).
Copyright Universitätsarchiv Bamberg, Forschungsstelle Landjudentum (Prof. Klaus Guth, Signatur 104/Mühlhausen/00011).



Mühlhausen, ehem. jüdische Metzgerei und Wohnhaus Leonhard Hertlein (Aufnahme 1985).
Copyright Universitätsarchiv Bamberg, Forschungsstelle Landjudentum (Prof. Klaus Guth, Signatur 104/Mühlhausen/00008).

Mühlhausen, ehem. jüdisches "Tropfhaus" (Aufnahme 1985).
Copyright Universitätsarchiv Bamberg, Forschungsstelle Landjudentum (Prof. Klaus Guth, Signatur 104/Mühlhausen/00009).

Mühlhausen, sogenanntes "Tropfhaus", Badgasse 8 rechts neben der Synagoge (Aufnahme 2022).
Copyright Jürgen Hanke, Kronach



Mühlhausen, kommunaler Friedhof, Grabmal von Johann Fleischmann (1952-2013), Gründer des Arbeitskreises „Jüdische Landgemeinden an Aisch, Aurach, Ebrach und Seebach“ (Aufnahme 2022)
Copyright Jürgen Hanke, Kronach

Mühlhausen, Gedenkstein (Vorder- bzw. Rückseite) für die in der NS-Zeit umgekommenen jüdischen Einwohner von Mühlhausen (Aufnahme 2022). Der Gedenkstein steht unmittelbar vor der Evang.-Luth. Kirche, Hauptstraße 6.
Copyright Jürgen Hanke, Kronach

Mühlhausen, Gedenkstein (Vorder- bzw. Rückseite) für die in der NS-Zeit umgekommenen jüdischen Einwohner von Mühlhausen (Aufnahme 2022). Der Gedenkstein steht unmittelbar vor der Evang.-Luth. Kirche, Hauptstraße 6.
Copyright Jürgen Hanke, Kronach



Mühlhausen, Denkmal für die Opfer der Shoah
(Aufnahme Israel Schwierz, 1997).
Copyright BayHStA, BS N 80 80/54-03A

Bevölkerung

Jahr	1910
Gesamt	1035
Katholisch	108
Protestantisch	861
Jüdisch	66

Literatur

Freilandmuseum Franken Bad Windsheim / Herbert May (Hg.): Lang gegründet - Jüdisches Leben in Franken. Bad Windsheim 2022, S. 20.

Gesellschaft für Familienforschung in Franken / Staatliche Archive Bayerns (Hg.): Staatsarchiv Bamberg - Die 'Judenmatrikel' 1824-1861 für Oberfranken (gff digital, Reihe A: Digitalisierte Quellen, 2 = Staatliche Archive Bayerns, Digitale Medien, 4), Nürnberg 2017.

Hans-Christof Haas: Mühlhausen. In: Wolfgang Kraus, Berndt Hamm, Meier Schwarz (Hg.): Mehr als Steine... Synagogen-Gedenkband Bayern, Bd. 2: Mittelfranken. Erarbeitet von Barbara Eberhardt, Cornelia Berger-Dittscheid, Hans-Christof Haas und Angela Hager unter Mitarbeit von Frank Purrmann und Axel Töllner mit einem Beitrag von Katrin Keßler. Lindenberg im Allgäu 2010, S. 434-447.

Johann Fleischmann: Tobias Koen, geboren in Mühlhausen, Chirurg-Pédicure von Kaiser Napoleon, in: Fleischmann, Johann (Hg.): Mesusa 4. Lebensbeschreibungen und Schicksale, Mühlhausen 2004, S. 21-56.

Klaus Guth: Jüdische Landgemeinden in Oberfranken (1800–1942), ein historisch-topographisches Handbuch. Bamberg 1988 (= Landjudentum in Oberfranken. Geschichte und Volkskultur 1), S. 252-262.

K. statistisches Landesamt: Gemeindeverzeichnis für das Königreich Bayern. Nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 und dem Gebietsstand von 1911. München 1911 (= Hefte zur Statistik des Königreichs Bayern 84), S. 150.

Links / Verweise

<https://synagoge-muehlhausen.de/>

[https://www.alemannia-](https://www.alemannia-judaica.de/muehlhausen_erh_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20j%C3%BCdischen%20Gemeinde)

[judaica.de/muehlhausen_erh_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20j%C3%BCdischen%20Gemeinde](https://www.alemannia-judaica.de/muehlhausen_erh_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20j%C3%BCdischen%20Gemeinde)

<https://www.xn--jdische-gemeinden-22b.de/index.php/gemeinden/m-o/1346-muehlhausen-mittelfranken-bayern>

<http://steinheim-institut.de:50580/cgi-bin/bhr?id=1714&suchename=Steinacher>

Synagoge Mühlhausen (Mfr)



Der Innenraum der ehemaligen Synagoge Mühlhausen, 2017.
Copyright Forum Alte Synagoge Mühlhausen e.V., Irina Gerschmann

Eine erste Synagoge muss bereits in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts im Ort gestanden haben. Über Standort und Aussehen ist nichts bekannt. Im Jahr 1686 war diese erste Synagoge baufällig und „nicht mehr anständig“. Die Gemeinde pachtete ein Grundstück im Schlossgarten (heute Schlossweg 5) und errichtete einen Neubau. Da aber auch dieses neue Gotteshaus bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts nicht mehr ausreichte, erwarb die Kultusgemeinde das Anwesen und schloß am 17. September 1755 einen detaillierten "Bau-Contract" mit Maurermeister Johann Scheuber aus Höchststädt, der nach dem Vorbild von [Baiersdorf](#) eine größere Synagoge errichten sollte. Scheuber stellte das zweigeschossige Bauwerk wohl bis Anfang 1757 weitgehend fertig, ab Juni konnte es benutzt werden.

18. Jahrhundert

Wegen Differenzen über die vertraglich festgelegten Ausführungen endete das Projekt in einem langwierigen Gerichtsprozess zwischen Scheuer und der Kultusgemeinde, die sich jedoch größtenteils vor dem Grundherrschaftsgericht durchsetzen konnte. Das aufwendig gestaltete Doppelwappen der Freiherrn von Egloffstein bekrönt den Eingang der Synagoge. Die unförmig geratene Wappenkartusche ist einerseits ein typischer Ausdruck der heraldischen Verfallszeit im 18. Jahrhundert, andererseits weist es große stilistische Ähnlichkeit mit ähnlichen Steinmetzarbeiten in Bamberg und Umgebung auf.

Im Osten befand sich der zweigeschossige reichende Betsaal mit einem Mischachfenster und drei hohen Fensterbahnen im Norden und Süden. Der barocke Aron-ha-Kodesch wurde in seiner Form vom Hochaltar in der Bamberger Stiftskirche St. Stephan inspiriert (Guth). An den Betsaal schlossen sich die Wohnung des Rabbiners und die Schulräume an.

Rechts daneben ist ein Hochzeitsstein mit einer sechsblättrigen Blüte und der hebräischen Inschrift "Stimme der Wonne und Stimme der Freude, Stimme des Bräutigams und Stimme der Braut" in die Wand eingefügt. Der Spruch "Ich will singen [dem] Herr[n]" ergibt als Chronogramm die Jahreszahl 5516 (1755/56). Im Betsaal sind die Stuckkappen über den Fenstern mit einem hervorragendem Stuckwerk im Rokokostil ausgeschmückt. In der Deckenmitte prangt ein Lapislazuli-blauer Rocaillespiegel, der inmitten wolkenartiger Ranken ein Dreieck als Symbol Gottes mit den hebräischen Anfangsworten von Jesaja 40,26 trägt: "Hebt eure Augen in die Höhe".

19./20. Jahrhundert

Eine Mikwe scheint es im Synagogengebäude nicht gegeben zu haben – erst 1832 kaufte die Kultusgemeinde ein Grundstück in der Judengasse, um dort eine öffentliche Mikwe zu erbauen. Dieses Ritualbad verlor an Bedeutung, als Moses Trittman in seinem Anwesen eine moderne Warmwasser-Mikwe einrichtete und in der Folge weitere private Bäder entstanden. Eine Neueinweihung der Synagoge fand nach einer grundlegenden Renovierung des Gebäudes statt; finanziert wurde sie durch den unverhofften Nachlass des Salomon Abraham aus London, der seinem Geburtsort dreißig Guineen vermachte hatte (britische Goldmünze und Rechnungseinheit, entspricht 1,05 GBP). Gemäß dem reformierten jüdischen Ritus ersetzten nun Bankreihen (Subsellien) die traditionellen Einzelpulte, wodurch der Betsaal im Aufbau mehr einer christlichen Kirche ähnelte. 1909 wurde das gebrauchsunfähige Badehaus verkauft und vom neuen Eigentümer abgerissen.

NS-Zeit und Gegenwart

Nach dem Novemberpogrom 1938 stand die verwüstete Synagoge leer und wurde am 2. Oktober 1939 an einen christlichen Viehhändler verkauft. Dieser ließ in die Westfassade eine große Toreinfahrt brechen, im Betsaal zog später eine Schreinerei ein. Nach Kriegsende und einer Einigung mit dem JRSO blieb das Synagogengebäude im Privatbesitz. Es wurde Ende der 1960er Jahre an einen Landwirt verkauft. Seit 2018 will das [Forum Alte Synagoge Mühlhausen e. V.](#) die historische Synagoge als Begegnungsstätte restaurieren und hat erste Veranstaltungen im Gebäude organisiert. 2019 unternahm die Universität Bamberg erste Bauuntersuchungen, denen eine umfassende Restaurierung folgen soll, und deckte 2020 eine Genisa mit religiösen Artefakten auf.

(Patrick Charell)



Mühlhausen, Westseite der Synagoge Mühlhausen. Das Scheunentor wurde 1940 eingebaut (Aufnahme 2019).
Copyright Forum Alte Synagoge Mühlhausen e.V., Irina Gerschmann

Mühlhausen, Außenansicht der ehemaligen Synagoge (Aufnahme 2019).
Copyright Forum Alte Synagoge Mühlhausen e.V. /Foto: Irina Gerschmann

Mühlhausen, Innenansicht des Synagogenraums während seiner Nutzung als Garage (Aufnahme 2019).
Copyright Forum Alte Synagoge Mühlhausen e.V., / Foto: Irina Gerschmann



Mühlhausen, Toraschrein der Synagoge (Aufnahme Theodor Harburger, 11.6.1929).
Copyright Universitätsarchiv Bamberg, Forschungsstelle Landjudentum (Prof. Klaus Guth, Signatur 104/Mühlhausen/00056).

Der Deckenspiegel im Innenraum der ehemaligen Synagoge Mühlhausen (Aufnahme 2019).
Copyright Forum Alte Synagoge Mühlhausen e.V., Christof Eberstadt

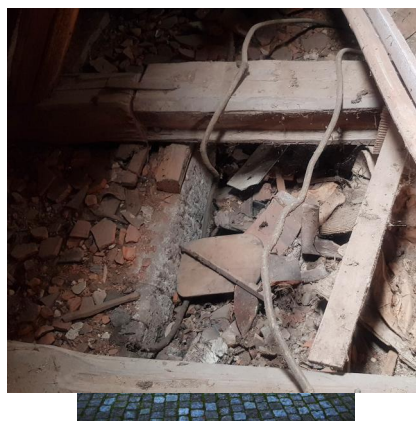
Mühlhausen, Hochzeitsstein (Chuppastein) neben der Eingangstür der ehemaligen Synagoge Mühlhausen (Aufnahme 2017).
Copyright Forum Alte Synagoge Mühlhausen e.V. / Foto: Irina Gerschmann



Mühlhausen, Wappen der Freiherren von Egloffstein über dem Eingang der ehemaligen Synagoge (Aufnahme 2017).
Copyright Forum Alte Synagoge Mühlhausen e.V. / Foto: Irina Gerschmann

Mühlhausen, Wappen der Freiherren von Egloffstein über dem Eingang der Männersynagoge (Aufnahme um 1985).
Copyright Universitätsarchiv Bamberg, Forschungsstelle Landjudentum (Prof. Klaus Guth, Signatur 104/Mühlhausen/00039).

Mühlhausen, Südseite der ehem. Synagoge mit Männereingang, darüber das Wappen der Freiherren von Egloffstein, links neben dem Eingang befand sich wohl der Chuppastein (Aufnahme um 1985).
Copyright Universitätsarchiv Bamberg, Forschungsstelle Landjudentum (Prof. Klaus Guth, Signatur 104/Mühlhausen/00055).



Mühlhausen, Südwestfassade der ehem. Synagoge mit Misrachfenster und vermauerten Fensterbahnen, hinten links der Männereingang mit Wappenstein (Aufnahme um 1985).
Copyright Universitätsarchiv Bamberg, Forschungsstelle Landjudentum (Prof. Klaus Guth, Signatur 104/Mühlhausen/00042).

Mühlhausen, Tür des Männereingangs zur ehemaligen Synagoge (Aufnahme 2019). Über der Tür befindet sich das Wappen der Familie Egloffstein. Rechts auf der Höhe des Türsturzes ist die Replik des Hochzeitssteins (Chuppastein) eingelassen.
Copyright Forum Alte Synagoge Mühlhausen e.V., Christof Eberstadt

Mühlhausen, Fundort der Genisa auf dem Dachboden der ehemaligen Synagoge (Aufnahme 2020).
Copyright Forum Alte Synagoge Mühlhausen e.V. / Foto: Irina Gerschmann



Mühlhausen, Fundort der Genisa auf dem Dachboden der ehemaligen Synagoge (Aufnahme 2020).
Copyright Forum Alte Synagoge Mühlhausen e.V. /
Foto: Irina Gerschmann

Mühlhausen, Toranische mit Misrachfenster in der ehemaligen Synagoge (Aufnahme 2020).
Copyright Forum Alte Synagoge Mühlhausen e.V. /
Foto: Irina Gerschmann

Auf der Postkarte ist im unteren Feld die Synagoge als Gebäude auf der rechten Seite abgebildet.
Copyright Gross Family Collection, Tel Aviv



Mühlhausen, erste Untersuchung des Genisa-Fundes auf dem Dachboden der ehemaligen Synagoge Mühlhausen (Aufnahme 2020).
Copyright Forum Alte Synagoge Mühlhausen e.V. /
Foto: Irina Gerschmann

Postkarte "Gruß aus Mühlhausen", Gesamtansicht mit Synagoge, 1930er-Jahre.
Copyright Jüdisches Museum Franken

Adresse

Schloßweg 5, 96172 Mühlhausen

Literatur

Hans-Christof Haas: Mühlhausen. In: Wolfgang Kraus, Berndt Hamm, Meier Schwarz (Hg.): Mehr als Steine... Synagogen-Gedenkband Bayern, Bd. 2: Mittelfranken. Erarbeitet von Barbara Eberhardt, Cornelia Berger-Dittscheid, Hans-Christof Haas und Angela Hager unter Mitarbeit von Frank Purmann und Axel Töllner mit einem Beitrag von Katrin Keßler, Lindenberg im Allgäu 2010, S. 434-447.

Theodor Harburger: Die Inventarisierung jüdischer Kunst- und Kulturdenkmäler in Bayern, hg. von den Central Archives for the History of the Jewish People, Jerusalem, und dem Jüdischen Museum Franken – Fürth & Schnaittach, Bd. 3. Fürth 1998, S. 397.

Links / Verweise

<https://synagoge-muehlhausen.de/>

<https://geoportal.bayern.de/denkmalatlas/searchResult.html?koid=86023&objtyp=bau&top=1>

https://www.alemannia-judaica.de/muehlhausen_erh_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20Synagoge

Friedhof Mühlhausen (Mfr)



Mühlhausen, Detail auf dem jüdischen Friedhof (Aufnahme 202).
Copyright Jürgen Hanke, Kronach

Der jüdische Friedhof liegt etwa einen Kilometer nordwestlich des Dorfes auf einem Bergrücken. Er ist fast 8000 qm groß und wurde um 1738 angelegt. Es sind noch etwa 377 Grabsteine erhalten.

Geschichte

Lage: Etwa 1 Kilometer nordwestlich des Dorfes auf einem Bergrücken.

Größe: 7920 qm; Einfriedung durch einen Maschendrahtzaun.

Alter: 1738 erwarben die Juden von den Herren von Egloffstein einen Acker bei den herrschaftlichen Lochweihern. Beim Kauf des Grundstücks wollten sowohl die Grafen von Schönborn, die Herren von Egloffstein wie auch einige Bauern des Ortes mit den Juden ins Geschäft kommen, da sie auf die Ausgaben spekulierten. Vor 1738 hatten sie ihre Toten in Zeckern beigesetzt.

Einzugsbereich: Reichmannsdorf (bis 1840).

Beerdigungen: Es sind noch 377 Grabsteine vorhanden. Im hinteren, älteren Teil stehen viele, z. T. halb im Erdboden versunkene Grabsteine. Als Begräbnisgeld setzten die Grundherren für eine Frau 1 Gulden, für ein Kind 30 Kreuzer fest.

Besonderheiten: Das im barocken Stil errichtete und mit einem Walmdach versehene Tahara-Haus befindet sich in der Nähe des Friedhofstores im östlichen Teil der Anlage. Vermutlich errichtete die Gemeinde das Gebäude kurz nach dem Erwerb des Friedhofs 1738. Im vorderen Raum befindet sich der Tahara-Stein; der Kessel für das Waschwasser war in dem daran anschließenden kleinen Zimmer eingemauert. Eine Pumpe stand neben dem Kessel. Das hintere Zimmer mit einem Ausgang nach Westen diente vermutlich als Abstellraum. 1900 wurde das Tahara-Haus von Grund auf renoviert. Für die Restaurierung der von Verwitterung bedrohten Grabmäler, viele davon aus Sandstein, wurde 2007 ein Zuschuss aus dem Entschädigungsfonds für die Denkmalpflege gewährt.

Schändungen: Am 14. März 1939 warfen Nazis Grabsteine um und zersplitteten Namensplatten. 1945

säuberten Bürger den Friedhof und versuchten, zerbrochene Grabplatten wieder zusammenzufügen.



Mühlhausen, Detail auf dem jüdischen Friedhof
(Aufnahme 202).
Copyright Jürgen Hanke, Kronach

Mühlhausen, Detail auf dem jüdischen Friedhof
(Aufnahme 202).
Copyright Jürgen Hanke, Kronach

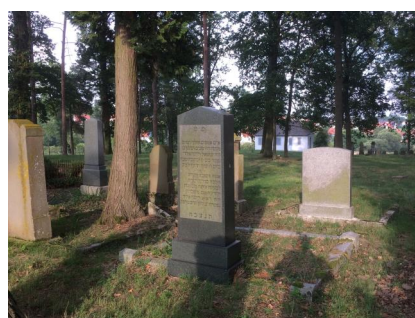
Mühlhausen, Detail auf dem jüdischen Friedhof
(Aufnahme 202).
Copyright Jürgen Hanke, Kronach



Mühlhausen, Detail auf dem jüdischen Friedhof
(Aufnahme 202).
Copyright Jürgen Hanke, Kronach

Mühlhausen, Detail auf dem jüdischen Friedhof
(Aufnahme 202).
Copyright Jürgen Hanke, Kronach

Mühlhausen, Detail auf dem jüdischen Friedhof
(Aufnahme 202).
Copyright Jürgen Hanke, Kronach



Mühlhausen, Detail auf dem jüdischen Friedhof
(Aufnahme 202).
Copyright Jürgen Hanke, Kronach

Mühlhausen, jüdischer Friedhof (Aufnahme 2019).
Copyright Forum Alte Synagoge Mühlhausen e.V. /
Foto: Christian Plätzer

Mühlhausen, jüdischer Friedhof (Aufnahme 2019).
Copyright Forum Alte Synagoge Mühlhausen e.V. /
Foto: Christian Plätzer



Mühlhausen, jüdischer Friedhof (Aufnahme 2019).
Copyright Forum Alte Synagoge Mühlhausen e.V. /
Foto: Christian Plätzer

Mühlhausen, jüdischer Friedhof (Aufnahme 2019).
Copyright Forum Alte Synagoge Mühlhausen e.V. /
Foto: Christian Plätzer

Mühlhausen, jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Joachim Hahn / Alemannia Judaica



Mühlhausen, jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Joachim Hahn / Alemannia Judaica

Mühlhausen, jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Joachim Hahn / Alemannia Judaica

Mühlhausen, jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Joachim Hahn / Alemannia Judaica



Mühlhausen, jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Joachim Hahn / Alemannia Judaica

Mühlhausen, jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Joachim Hahn / Alemannia Judaica

Mühlhausen, jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Joachim Hahn / Alemannia Judaica



Mühlhausen, jüdischer Friedhof (Aufnahme 1983).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto:
Christoph Daxelmüller

Mühlhausen, jüdischer Friedhof (Aufnahme 1983).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto:
Christoph Daxelmüller

Mühlhausen, das Taharahaus auf dem jüdischen
Friedhof Mühlhausen (Aufnahme 2020).
Copyright Forum Alte Synagoge Mühlhausen e.V., Irina
Gerschmann



Mühlhausen, jüdischer Friedhof, steinerner Waschtisch
im Taharahaus (Aufnahme um 1985).
Copyright Universitätsarchiv Bamberg, Forschungsstelle
Landjudentum (Prof. Klaus Guth, Signatur
104/Mühlhausen/00060).

Mühlhausen, jüdischer Friedhof, geschändeter
Grabstein (Aufnahme um 1985).
Copyright Universitätsarchiv Bamberg, Forschungsstelle
Landjudentum (Prof. Klaus Guth, Signatur
104/Mühlhausen/00023).

Mühlhausen, jüdischer Friedhof, geschändeter
Grabstein (Aufnahme um 1985).
Copyright Universitätsarchiv Bamberg, Forschungsstelle
Landjudentum (Prof. Klaus Guth, Signatur
104/Mühlhausen/00024).



Mühlhausen, jüdischer Friedhof, Grabstein der Familie
Reitzenstein (Aufnahme um 1985).
Copyright Universitätsarchiv Bamberg, Forschungsstelle
Landjudentum (Prof. Klaus Guth, Signatur
104/Mühlhausen/00025).

Mühlhausen, jüdischer Friedhof, Grabstein für Rosette
Löwenstein (Aufnahme um 1985).
Copyright Universitätsarchiv Bamberg, Forschungsstelle
Landjudentum (Prof. Klaus Guth, Signatur
104/Mühlhausen/00029).

Mühlhausen, jüdischer Friedhof, Grabstein für den
Knaben Julius Reitzenstein 1863-1868 (Aufnahme um
1985).
Copyright Universitätsarchiv Bamberg, Forschungsstelle
Landjudentum (Prof. Klaus Guth, Signatur
104/Mühlhausen/00026).



Mühlhausen, jüdischer Friedhof, Grabstein für Löb Reitzenstein 1833-1894 (Aufnahme um 1985).
Copyright Universitätsarchiv Bamberg, Forschungsstelle Landjudentum (Prof. Klaus Guth, Signatur 104/Mühlhausen/00027).

Mühlhausen, jüdischer Friedhof (Aufnahme um 1985).
Copyright Universitätsarchiv Bamberg, Forschungsstelle Landjudentum (Prof. Klaus Guth, Signatur 104/Mühlhausen/00028).

Adresse

96172 Mühlhausen

Wegbeschreibung

Von der Ortsmitte Mühlhausens Richtung Bamberg fahren, am ersten Bahnübergang in die Straße links einbiegen, Schienen überqueren und in die Straße links der abbiegen. Dem Straßenverlauf folgen, durch eine Neubausiedlung, in die Felder bis zu einer Maschinenhalle. Hier die Betonpiste links verlassen und einem Feldweg ca. 100m bis vor das Tor des Friedhofs folgen.

Literatur

Lothar Mayer: Jüdische Friedhöfe in Mittel- und Oberfranken. Petersberg 2012, S. 126-129.

Johann Fleischmann: Spuren jüdischer Vergangenheit an Aisch, Aurach, Ebrach und Seebach. Die jüdischen Friedhöfe von Zeckern, Walsdorf, Aschbach, Uehlfeld, Mühlhausen, Lisberg, Burghaslach und Reichmannsdorf (Mesusa 3). o. O. [Mühlhausen] 2002, S. 239-278.

Michael Trüger: Jüdische Friedhöfe in Bayern (24) [Mühlhausen, Schwanfeld, Gerolzhofen, Ingolstadt]. In: Der Landesverband der Israelit. Kultusgemeinden in Bayern 14, Nr. 81 (Dezember 1999), S. 14-16.

Israel Schwierz: Steinerne Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern. Eine Dokumentation. 2. Aufl. München 1992 (= Bayerische Landeszentrale für politische Bildung A85), S. 175f.

Klaus Guth: Jüdische Landgemeinden in Oberfranken (1800–1942), ein historisch-topographisches Handbuch. Bamberg 1988 (= Landjudentum in Oberfranken. Geschichte und Volkskultur 1), S. 252-262.

Links / Verweise

<https://ikg-bayern.de/muehlhausen/>

https://www.alemannia-judaica.de/muehlhausen_erh_friedhof.htm

<https://www.uni-heidelberg.de/institute/sonst/aj/FRIEDHOF/Bayern/f-bayern.htm#Mühlhausen>

<https://geoportal.bayern.de/denkmalatlas/searchResult.html?koid=94612&objtyp=bau&top=1>

Person

Tobias Seligmann Koen (geb. Oberfelder)

Person

Simon Lessing

Kriegerdenkmal
Mühlhausen (Mfr)



Mühlhausen, Denkmal für die Gefallenen beider Weltkriege (Aufnahme Israel Schwierz, 1997).
Copyright BayHStA, BS N 80 80/54-00A

In Mühlhausen existiert seit 1997 neben der evang-luth. Maria- und Kilian-Kirche ein Denkmal für die Gefallenen beider Weltkriege. Auf der der Kirche abgewandten Seite sind die Kriegstoten 1939/45 verewigt, auf der der Kirche zugewandten Seite – nach Kriegsjahren und nach Orten geordnet – die des Ersten Weltkrieges. Unter den Gefallenen des Jahres 1916 ist auch der Name des jüdischen Soldaten **FRITZ WAHLE** zu erkennen. Neben dem Denkmal für die Toten beider Weltkriege wurde ein weiterer Gedenkstein für die im Dritten Reich ermordeten Juden aus Mühlhausen aufgestellt.



Mühlhausen, Detail mit dem Namen von Fritz Wahle
(Aufnahme Israel Schwierz, 1997).
Copyright BayHStA, BS N 80 80/54-02A

Mühlhausen, Denkmal für die Opfer der Shoah
(Aufnahme Israel Schwierz, 1997).
Copyright BayHStA, BS N 80 80/54-03A

Adresse

Hauptstraße 4, 96172 Mühlhausen